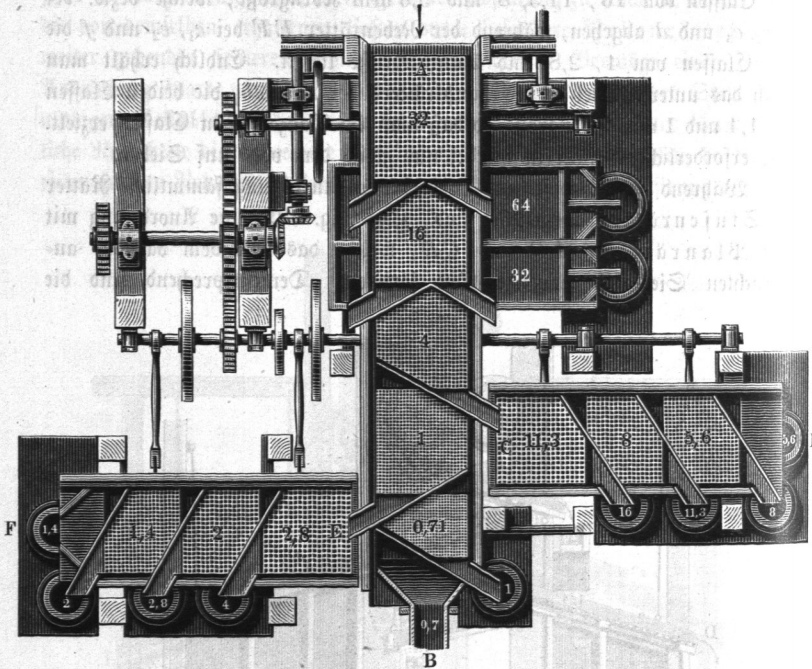


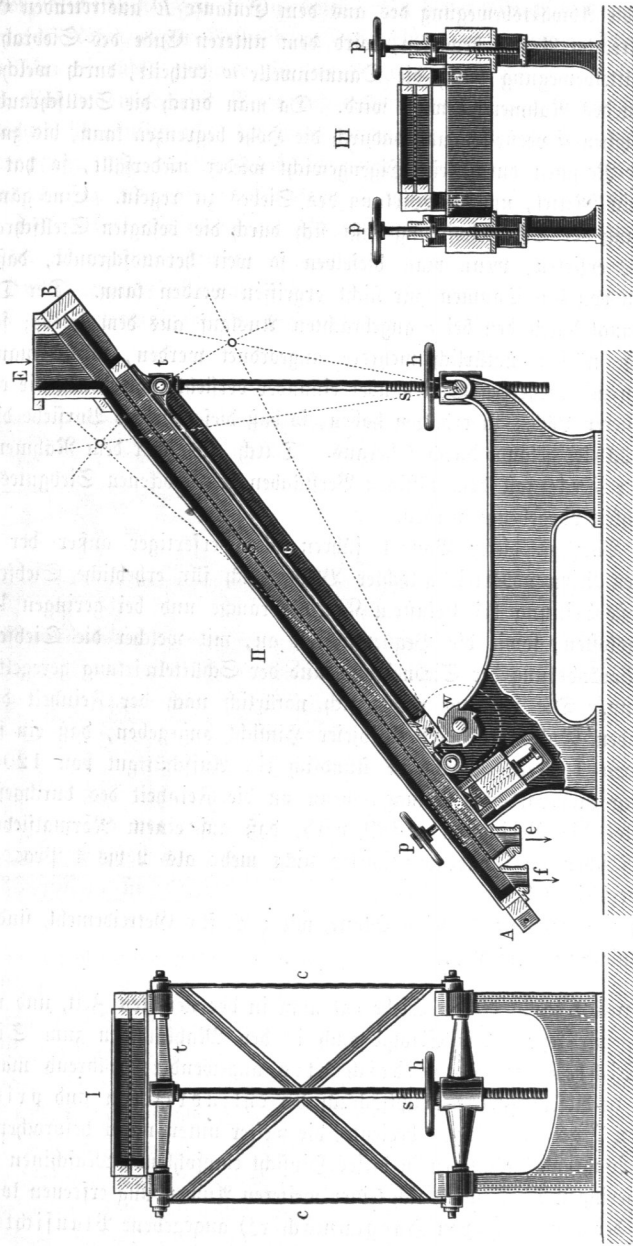
Die durch die Figuren 325 bis 330 dargestellten Anordnungen sind dem mehrfach genannten Werke Rittinger's entnommen.

Fig. 330.



- §. 98. Schurrsiebe. Ein stellbares Schrägsieb, wie es von der Firma Nagel & Kämp in Hamburg für Cement und überhaupt für harte mineralische Stoffe von einiger Schwere ausgeführt wird, ist in Fig. 331 dargestellt. Das aus gelochten Blechen gebildete Sieb *S* ist in einem Rahmen *AB* untergebracht, welchem eine mehr oder minder große Neigung gegen den Horizont gegeben werden kann. Zu dem Behufe ruht der Rahmen unterhalb auf beiderseits angebrachten Klötzchen *a*, während die oberhalb befindliche Traverse *t*, welche durch Lenkstangen *e* geführt wird, mittelst der Schraubenspindel *s* durch das Handrad *h* nach Erfordern gehoben werden kann. Giebt man dem Rahmen eine Neigung unter dem Winkel α gegen den Horizont, so bestimmt sich bei der Weite der Sieböffnungen gleich b die Größe des durchfallenden Korns zu $e = b \cos \alpha$, also um so kleiner, je steiler das Sieb eingestellt wird. Da hiernach die Weite der Oeffnungen erheblich größer sein darf, als die Korngröße, so gestatten diese Siebe den Ersatz der kostspieligen feinen Drahtgewebe durch gelochte Metallbleche.

Fig. 331.



Um die Abwärtsbewegung des aus dem Einlaufe *E* austretenden Gutes in regelrechter Art zu bewirken, wird dem unteren Ende des Siebrahmens eine Mittelbewegung durch die Daumenwelle *w* ertheilt, durch welche ein Anheben des Rahmens bewirkt wird. Da man durch die Stellschrauben *p* die Klößchen *a* verstellen und dadurch die Höhe begrenzen kann, bis zu welcher der Rahmen durch sein Eigengewicht wieder niedersinkt, so hat man hierin ein Mittel, um die Wirkung des Siebes zu regeln. Eine gänzliche Abstellung der Schüttelwirkung läßt sich durch die besagten Stellschrauben ebenfalls erzielen, wenn man dieselben so weit herausschraubt, daß der Rahmen von den Daumen gar nicht ergriffen werden kann. Der Durchfall gelangt durch den bei *e* angebrachten Auslauf aus dem Siebe; solcher Ausläufe müssen natürlich mehrere angeordnet werden, wenn man den Rahmen mit mehreren Sieben über einander versieht, von denen die oberen die größeren Pöcher zu erhalten haben, so daß dieselben als Vorsiebe dienen. Der Rückhalt gelangt durch *f* heraus. Durch eine über dem Rahmen angebrachte Decke soll dem lästigen Verstäuben des trockenen Siebgutes nach Möglichkeit vorgebeugt werden.

Als Vorzüge dieser Bauart führen die Verfertiger außer der schon gedachten Verwendbarkeit gelochter Bleche auch für erhebliche Siebfeinheit die große Leistung bei kleinstem Kraftverbrauche und bei geringen Unterhaltungskosten, sowie die Bequemlichkeit an, mit welcher die Siebfeinheit durch Veränderung der Siebneigung und der Schüttelwirkung geregelt werden kann. Die Leistung richtet sich natürlich nach der Feinheit des zu erzielenden Gutes, es wird in dieser Hinsicht angegeben, daß ein solches Sieb von 1,25 qm Siebfläche stündlich ein Aufschüttgut von 1200 bis 1500 kg zu verarbeiten vermag, wenn an die Feinheit des durchgestiebes Cementes die Bedingung gestellt wird, daß auf einem Normalsiebe von 900 Maschen im Quadratcentimeter nicht mehr als 2 bis 4 Proc. Rückstand verbleiben darf.

Für ganz leichte und weiche Stoffe, wie z. B. für Getreidemehl, sind diese Siebe nicht zu empfehlen.

§. 99. Plansichter. Ebene Siebe hat man in der neuesten Zeit, und wie es scheint, mit sehr gutem Erfolge auch in den Mahlmühlen zum Sieben oder Sichten des Getreideschrotes angewendet, während man sich bisher zu diesem Zwecke hauptsächlich der cylindrischen und prismatischen Trommelsiebe bediente, die weiter unten näher besprochen werden. Während die älteren in dieser Hinsicht empfohlenen Maschinen wegen ihrer geringen Wirksamkeit sich keiner weiteren Anwendung erfreuen konnten, scheint der neuerdings von Haggenmacher¹⁾ angegebene Plansichter sich

1) D. R.-P. Nr. 46509 und 46985, Die Mühle, 1889.